KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Kapelle St. Martin (Reginlindenkapelle) 29.042

Objekt-Adresse: Ufnau, 8807 Freienbach

Einstufung:	national
Datierung:	12. Jh.; 1490 d (Dachstuhl)
KTN / EGID:	768 / 190189699
Koordinaten:	2701431.309 / 1230506.058
Inventarisiert:	1958
Revidiert:	2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	E 0.1.2 (Erhaltungsziel A)
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	A -4787
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Der zum Kloster Einsiedeln gehörenden Kapelle St. Martin aus dem 12. Jh. auf der Insel Ufnau kann aufgrund ihrer Geschichte sowie der gut erhaltenen baulichen Substanz mit Wandmalereien im Innern hohe architektonische und kunsthistorische Bedeutung zugeschrieben werden. Ihre Lage und die sie umgebenden weiteren Bauten - mit denen die Kapelle ein bedeutendes Ensemble bildet - machen sie zu einem ortsbildprägenden Objekt, dem sehr hohe historische, bautypologische und kunsthistorische Relevanz zukommt.

Lage:
Die Insel Ufnau liegt im Zürichsee, der Gemeinde Pfäffikon mit ihrem westlichen Ausläufer Hurden vorgelagert. Die Kapelle St. Martin aus dem 12. Jh. steht am höchsten Punkt eines kleinen Plateaus im nördlichen Bereich der Insel. Östlich von ihr befindet sich die ebenfalls im 12. Jh. errichtete Kirche St. Peter und Paul (KSI 29.043). Eine Mauer, die ursprünglich zum ehemaligen Friedhof gehörte, verläuft zwischen diesen beiden Sakralbauten und bildet einen Abschluss zum angrenzenden Rebhang. Ein schnurgerade nach Süden verlaufender Weg führt zum Gasthaus "Zu den zwei Raben" (KSI 29.049). Blickt man in südöstliche Richtung, sieht man das Gebäude "Arnstein" (KSI 29.050).

Objektbeschrieb:
Der Sakralbau mit kleinem Schiff und etwas tieferem, eingezogenen Chor mit geradem Abschluss ist geostet. Er besteht aus behauenen, lagig vermörtelten Bruchsteinen auf Sicht mit massiver Eckquaderung aus Sandstein. Bauzeitliche Gerüstlöcher. Schiff und Chor sind mit einem Satteldach gedeckt, jenes des Chors trägt einen Dachreiter (1869). Die ansonsten schmucklose Fassade weist in der Nord- und Südfassade des Schiffs je drei Rundbogenfenster auf. Auch der Chor wird über drei Rundbogenfenster belichtet (1964/65).
In der Westfassade befindet sich der Haupteingang. Die massiven Gewände und der Sturz mit halbrunder Übergiebelung sind an den inneren Kanten einfach profiliert und mit Schachbrettfriesen verziert. Halbkreisbogen mit dem eingemeisselten Namen "Bertholdus"" (Abt Berthold von Waldsee, im Amt 1206-1213). An der Südfassade befindet sich ein weiterer Eingang mit Sandsteinrahmung. Im oberen Bereich der Westfassade ist die vermauerte Tür, die ursprünglich auf die Empore führte, erkennbar.
Der Innenraum verfügt über eine flache Tannenholzdecke (1964/65). Boden aus Sandsteinplatten (2007/08). Im westlichen Bereich der Kirche steht der Sarkophag des Hl. Aldarich sowie ein Taufstein, die sich zuvor in der Kirche St. Peter und Paul befunden haben. In der Mitte des Chors schlichter Altar mit Sandsteinplatten-Abdeckung. Der über Stufen erhöhte Chor unter Chorbogen aus Sandstein auf Pfeilerdiensten, die in Ka?mpferstu?cken enden, ist mit einem Kreuzgratgewölbe überspannt. In der Südwand des Chors romanisches Weihwasserbecken, das zur Hälfte in die Wand eingelassen ist, daneben zwei rechteckige Wandnischen.
Im Chor sind das Gewölbe und die Ostwand mit Malereien (wohl spätes 14. Jh.) geschmückt. Auf der Chorstirnwand sind Arma Christi und der Hl. Martin in Freskotechnik dargestellt. Im Chorgewölbe Rankenwerk und eine Marienkrönung, auf der Chorbogenlaibung die klugen und törichten Jungfrauen.

Baugeschichte:
8. Jh. Bau eines Vorgängerbaus St. Martin I (Pfarrkirche einer alemannischen und anschliessend einer fränkischen Gemeinschaft).
Um 950 Bau der St. Martinskapelle II.
1141 Neubau über den Fundamenten des Vorgängerbaus. Weihe der St. Martinskapelle III. Gemäss dem Bericht im Jahrzeitenbuch der Ufnau weihte Kardinal Dietwin (1107) 1141 die Kapelle zu Ehren des siegreichen Kreuzes und der Hl. Martin und Nikolaus.
1206-1213 Angeblich liess Abt Berthold von Waldsee die Kirche restaurieren.
14. Jh. Im Chor wohl Einbringung der gotischen Masswerkfenster sowie Anbringung der seitlichen Wandmalereien.
Um 1564 Renovation. Möglicherweise Anbringung der Wandmalerei am Bogen und Gewölbe des Chors.
1790 Restaurierung und neuer Altar.
1859 Restaurierung.
1869 Dachreiter und neue Glocke.
1933/34 Restaurierung.
1964/65 Restaurierung, Rekonstruktion des "mittelalterlichen" Zustands.
2007/08 Restaurierung aussen und innen.

Quellen / Literatur:
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 441
- Kessler, Valentin: Vom Steinbeil zur Zimmermannskunst - archäologische Streiflichter im Kanton Schwyz, in: as.archäologie schweiz 2/2012, S. 24 ff.
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 43 ff.
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ